



Begleitung und Beurteilung des Kurses
Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum
der Stiftung SILVIVA

Semesterarbeit 2

von

Amina Clénin

Bachelorstudiengang 2014

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Vertiefung in Landschaft-Bildung-Tourismus

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT

INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

Abgabedatum: 25. Januar 2017

Fachkorrektorin:

Daniela Harlinghausen

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Life Sciences und Facility Management

Grüntal, Postfach, 8820 Wädenswil

Impressum

Verfasserin

Amina Clénin, Studentin Umweltingenieurwesen ZHAW

Seestrasse 145

8820 Wädenswil

CH – Schweiz

cleniami@students.zhaw.ch

Korrektorin

Daniela Harlinghausen, Dozentin

ZHAW Institut Umwelt & Natürliche Ressourcen

8820 Wädenswil

CH – Schweiz

Zitierweise

Clénin A. (2016). Begleitung und Beurteilung des Kurses Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum der Stiftung SILVIVA. Semesterarbeit 2. ZHAW IUNR. Wädenswil, Schweiz.

Schlagworte

Umweltbildung, urbaner Raum, Stadt, naturbezogen, Stiftung SILVIVA, CAS Naturbezogene Umweltbildung

Bilder

Alle Fotos wurden von Amina Clénin aufgenommen

Zusammenfassung

Die Stadt bietet erlebnisorientierten Unterricht im Freien. Die Natur liegt praktisch vor der Haustüre und kann für die naturbezogene Umweltbildung genutzt werden. Ein Natur- oder Umweltthema kann auch im urbanen Raum mit Kopf, Hand und Herz erforscht und erfahren werden.

Die Stiftung SILVIVA ist die wichtigste gesamtschweizerische Organisation im Bereich der erfahrungsbasierten Naturbezogenen Umweltbildung (NUB). Sie ist heute national die einzige spezifisch auf NUB und Umweltbildung (UB) ausgerichtete Organisation der Schweiz. Ihre zentralen Projekte haben eine spezielle Ausrichtung auf den Lebensraum Wald. Mit dem neu lancierten Kurs "Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum", hat SILVIVA einen neuen Meilenstein als Kompetenzzentrum im NUB-Bereich gesetzt.

Die vorliegende Semesterarbeit beschäftigt sich mit dem Kurs im urbanen Raum der Stiftung SILVIVA. Der Kurs wurde begleitet und anhand ausgewählten Analyseinstrumenten beurteilt. Es wird der Frage nachgegangen, ob sich die angewandten Instrumente zur Beurteilung des Kurses eignen. Zusätzlich wird das Angebot reflektiert und der Stiftung sowie der Kursleitung eine Rückmeldung abgegeben.

Abstract

The city offers adventure-oriented outdoor lessons. The nature is practically in front of the door and can be used for the natural environmental education. A natural or environmental theme can also be explored and experienced in the urban space with head, hand and heart.

The SILVIVA foundation is the most important organization in the field of experience-based natural environmental education (NUB). Today, it is the only national organization of Switzerland, which is specifically geared to NUB and environmental education (UB). Their central projects have a special focus on the forest habitat. With the newly launched course "Nature-related environmental education in urban areas", SILVIVA has set a new milestone as a competence center in the NUB area.

This semester paper deals with the course in the urban area of the foundation SILVIVA. The course was accompanied and assessed using selected analysis tools. The question is whether the instruments used are suitable for assessing the course. In addition, the offer is reflected and a feedback is given to the foundation and the course management.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	6
2.	Kursbeschreibung	8
3.	Ausgangslage, Vorgehen, Ziele und angewandte Methoden	9
4.	Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung.....	10
5.	Naturbezogene Umweltbildung.....	11
5.1	Umweltbildung im urbanen Raum	11
5.2	Vergleichbare Angebote	11
6.	CAS Kurs Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum	12
6.1	Kursprogramm im Detail – Analyseraster von Amina Clénin.....	13
6.2	Kursanalyse	16
6.3	Fazit zur Kursanalyse.....	17
6.4	Feedback an die Kursleitung	17
7.	Didaktische Prinzipien und Methodik	19
7.1	Vorgehen	19
7.2	Analyseraster didaktische Prinzipien und Methodik – Heuberger und Müller.....	20
7.3	Fazit zum Analyseraster von Heuberger und Müller.....	26
8.	Kompetenzentwicklung im Rahmen des Minor Schulung und Beratung	28
9.	Schlussfolgerung und Reflexion	30
10.	Literaturverzeichnis	32
10.1	Abbildungsverzeichnis.....	32
11.	Anhang.....	33

1. Einleitung

Der Kurs "Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum" der Stiftung SILVIVA, wurde im Rahmen der Semesterarbeit 2 von Amina Clénin aktiv begleitet und beobachtet. Mithilfe eines selbsterstellten Analyserasters, wurde das Umweltbildungsangebot der Stiftung SILVIVA in seiner Konzeption erfasst und das Programm mit einer Kamera bildlich festgehalten. Anhand des Analyseinstruments "Methoden der Umweltbildung – Fokus didaktische Prinzipien & Methoden" von Silvan Heuberger und Urs Müller, werden die didaktischen und methodischen Zugänge des Angebots beschrieben sowie analysiert. Diese Arbeit soll der Stiftung SILVIVA als Rückmeldung dienen, um die Qualität des Angebotes zu steigern bzw. beizubehalten und gleichzeitig testen, ob die ausgewählten Analyseinstrumente zur Beurteilung eines solchen Kurses geeignet sind.

Das Vertiefungsmodul NUB im urbanen Raum ist Teil des CAS (Certificate of Advanced Studies) Kurses für Naturbezogene Umweltbildung. Das Vertiefungsmodul wurde zum ersten Mal im urbanen Raum durchgeführt. Bisher fanden die Kurse der Stiftung primär im Lebensraum Wald statt. Nun haben sie einen Kurs entwickelt, der quasi vor der Haustüre der Teilnehmenden erfolgt.

Als Leistungsnachweis, haben alle Kursteilnehmenden einen Kompetenznachweis geschrieben. Dieser beinhaltet ein Angebot für die Umweltbildung im städtischen Raum.

Die unterstehende Grafik situiert den besuchten Kurs in der CAS-Ausbildung:

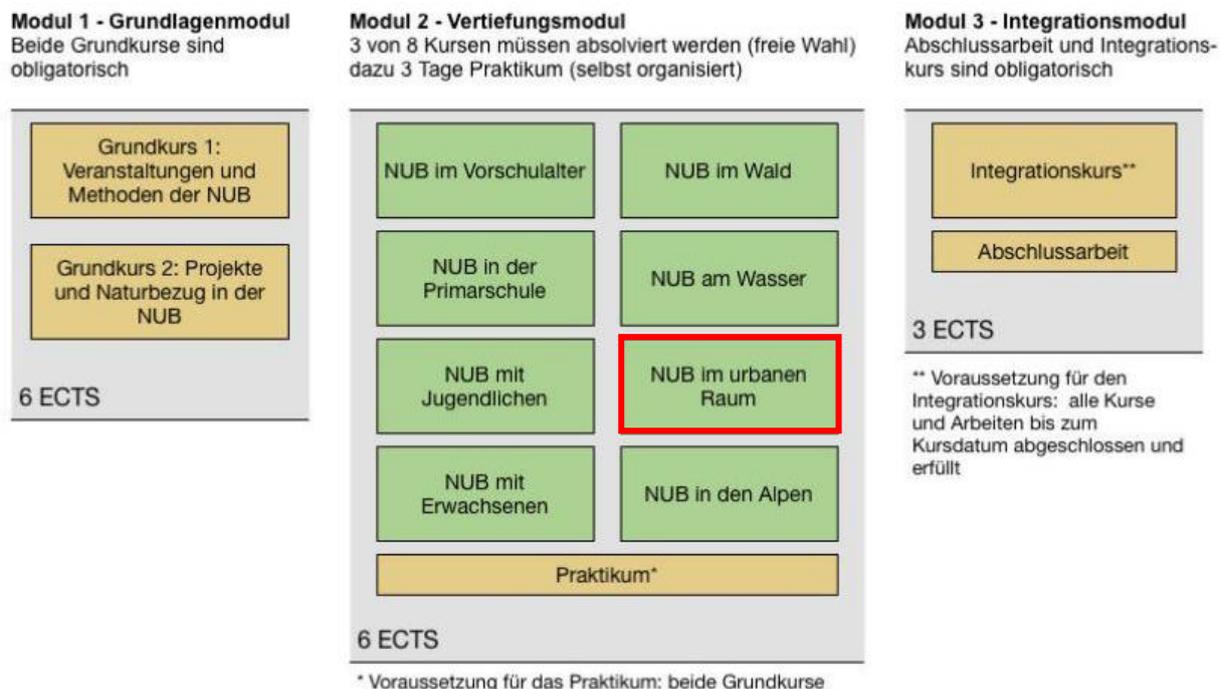


Abbildung 1: Screenshot vom Kursangebot SILVIVA

Des Weiteren dient diese Semesterarbeit der Vertiefung der bisher erworbenen Kenntnisse des Minors "Schulung und Beratung" (Zusatzqualifikation im Rahmen des Studiums Umweltingenieurwesen - Profil C: Anwendung und theoriegestützte Reflexion). In einem separaten Kapitel wird auf zwei explizite Kompetenzen eingegangen, welche während dieser Arbeit und der Begleitung des CAS Kurses von SILVIVA vertieft wurden.

Um nachvollziehen zu können wie diese Kompetenzen erworben wurden, sind in erwähntem Kapitel der Verlauf der Kompetenzentwicklung, eine Begründung sowie eine Reflexion nachzulesen.



Abbildung 2: Start des Kurses NUB im urbanen Raum – Stadtwanderung in Zürich

2. Kursbeschreibung

Der CAS Kurs für Naturbezogene Umweltbildung ist ein Zertifizierungslehrgang. Er richtet sich an Personen welche in die Umweltbildung/ Naturpädagogik einsteigen wollen (z.B. Lehrpersonen und Quereinsteiger), sowie an erfahrene Umweltbildner und Umweltbildnerinnen. Der CAS-Lehrgang vermittelt berufliche Qualifikationen und ermöglicht den Teilnehmenden arbeitsmarktrelevante Kompetenzen zu erwerben. Nach absolviertem CAS, sind die Teilnehmenden befähigt, Naturthemen mit Begeisterung weiter zu vermitteln.

Inhalt des Kurses:

- Besuch von bestehenden NUB Projekten in der Stadt (inkl. Netzwerkbildung)
- Veranstaltungen in der Stadt mit ausgewählten Zielgruppen
- Praktische Umsetzungen von NUB rund ums Schulhaus
- Biodiversität in der Stadt spürbar und sichtbar machen
- Stadtnatur in der Nacht mit erleben
- Reflexion der Beziehung zwischen Natur und Stadt und der eigenen Beziehung zur Natur

Kompetenzen die erworben werden:

Nach dem Besuch des Kurses, können die Teilnehmenden:

- ... eine Veranstaltung zu einem Thema der Stadtnatur mit einer Gruppe in geeigneter Umgebung durchführen.
- ... die Themen Ökologie in der Stadt, Naturschutz in der Stadt, Natur vor der Haustüre in Veranstaltungen der naturbezogenen Umweltbildung zielgruppengerecht umsetzen.
- ... ein Netzwerk von aktiven Stadtnatur-Pädagogen nutzen.

Kompetenznachweis:

Schriftliche Planung einer Umsetzung im eigenen Siedlungsraum.

(im Anhang ist der Kompetenznachweis von Amina Clénin inkl. Rückmeldung der Kursleitung hinterlegt)

Aufwand:

40 Stunden Lernzeit: 25 Stunden Präsenzzeit und 15 Stunden begleitetes Selbststudium (inkl. Erarbeitung des Kompetenznachweises)

Form:

Wochenendkurs (3 Tage)

(silviva.ch, 2016)

3. Ausgangslage, Vorgehen, Ziele und angewandte Methoden

Ausgangslage:

Zu einem erfolgreichen und attraktiven Umweltbildungsangebot gehört, dass der Kurs zielgerecht und kontinuierlich beurteilt und weiterentwickelt wird. Dafür braucht es:

1. Ein Evaluationskonzept
2. Eine Beurteilung des Angebots
3. Feedbacks für die Mitarbeitenden
4. Die Überleitung in die Planung bzw. Weiterentwicklung des Kurses

(SILVIVA, SUB, 2012)

Der erste sowie der letzte Punkt (1. und 4.) werden in dieser Arbeit lediglich angesprochen aber nicht vertieft (siehe dazu Kapitel Qualitätsentwicklung). Der Fokus ist auf die Beurteilung sowie die auf die konstruktive Rückmeldung an die Kursleitung und die Stiftung gelegt worden.

Vorgehen:

Der Kurs NUB im urbanen Raum wurde von Amina Clénin als aktive Teilnehmerin vom 19. bis 21. August 2016 besucht. Anschliessend fand eine Analysephase statt, welche die didaktischen und methodischen Aspekte des Kurses untersuchten. Daraus entstanden eine Beurteilung des Kurses und ein Feedback, welches der Stiftung und der Kursleitung als Hilfestellung zur Weiterentwicklung des Angebotes dienen soll.

Ziele:

Das Ziel dieser Arbeit ist es, den erstmal durchgeführten Kurs "NUB im urbanen Raum" der Stiftung SILVIVA anhand ausgewählten Kriterien zu beurteilen und anschliessend eine Rückmeldung für die Kursleiterin (Julia Hofstetter) und die Organisatoren (Stiftung SILVIVA) zu verfassen. Die Beurteilung soll der Verbesserung des Kurses dienen, damit die Qualität gesteigert werden kann.

Methoden:

- Analyseraster von Amina Clénin (ab S. 13)
- Analyseinstruments "Methoden der Umweltbildung – Fokus didaktische Prinzipien & Methoden" von Silvan Heuberger und Urs Müller (ab S. 20)
- Fotoprotokoll

4. Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung

Das Qualitätsmanagement ist nicht nur in Betrieben aus der Wirtschaft ein wichtiges Instrument. Auch in der Umweltbildung ist das Management der Qualität eine wichtige Massnahme um das Produkt bzw. den Kurs zu verbessern und Prozesse zu optimieren. Damit sollte das Qualitätsmanagement eine Kernaufgabe jeder Organisation sein.

Qualität definiert in der Umweltbildung den Grad der Vollkommenheit. D.h. es werden im Vorhinein Standards für einen Kurs definiert, dass diese bei der Durchführung erfüllt werden. Nur so kann die Qualität des Angebotes gemessen und schliesslich verbessert werden.

- Qualität heisst, die festgelegten Qualitätsansprüche nachweisbar zu erfüllen
 - Orientierung an einem Qualitätsversprechen
- Qualität heisst, die Prozesse und Produkte schrittweise und fortlaufend zu verbessern
 - Kontinuierliche Optimierung
- Qualität heisst, durch die Erfüllung der Erwartungen der Teilnehmenden eine hohe Zufriedenheit herzustellen
 - Kundenorientierung

(SUB, ZHAW, 2009)

Um die Fachleute, Kursleitenden und Organisatoren in der Aufgabe der Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung zu unterstützen, braucht es ausgewählte Instrumente. Hierfür liefert die Publikation der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit dem Titel: "Qualitätsprozesse in der Umweltbildung – Grundlagen, Bestandaufnahmen und Instrumente für ausserschulische Anbieterinnen und Anbieter" eine Hilfestellung.

Eine Empfehlung für die Qualitätsentwicklung des Kurses "NUB im urbanen Raum" kann in der Schlussfolgerung dieser Arbeit nachgelesen werden.

5. Naturbezogene Umweltbildung

„Die Umweltbildung befasst sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt und ihren Folgen für die Gesellschaft. Gemäss Bundesamt für Umwelt BAFU ist das Ziel der Umweltbildung die Kompetenz, eine individuelle und gesellschaftliche Lebensweise unter Respektierung der natürlichen Lebensgrundlagen zu entwickeln.“ (Naturforum, 2016)

Im Zentrum der naturbezogenen Umweltbildung stehen die Natur selbst und der Umgang mit ihr. Durch erlebnisorientierte Methoden kann in der naturbezogenen Umweltbildung die Natur dem Mensch näher gebracht werden. Damit wird die Neugierde für Naturprozesse geweckt und das Verständnis zur Natur und den Bezug zu ihr gefördert. (ERBINAT, 2016) Die Natur und Umwelt wird durch die Naturbezogenheit (Begehungen im Wald, Exkursionen am Gewässer, Spaziergang im Park etc.) mit allen Sinnen erfahren. Wichtig in der naturbezogenen Umweltbildung ist, dass die zu vermittelnden Themen erlebbar und greifbar gemacht werden, um bei den Teilnehmenden die emotionale Beziehung zur Natur zu fördern. Natur- und Umweltthemen werden bestmöglich erlebnis- und sinnesorientiert in der freien Natur vermittelt. Der Fokus bei dieser Art von Umweltbildung wird auf umweltverantwortliches Handeln gerichtet und ist somit Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung¹. (Naturforum, 2016)

5.1 Umweltbildung im urbanen Raum

Die Umweltbildung im urbanen Raum ist eine lebensraumspezifische Bildung. Sie zeigt auf, dass die Natur unmittelbar vor der Haustüre erlebbar ist. Mit urbanen Räumen sind Städte, Siedlungen und sonstige vom Menschen gestaltete Orte gemeint. Der urbane Raum ist ein Lebensraum, indem sich der Mensch und die Natur vereinen und miteinander leben. Da die meisten Menschen auf der Welt in Städten und Agglomerationen leben, ist dieser Art von Umweltbildung ein hohes Potential zuzuschreiben.

5.2 Vergleichbare Angebote

Sucht man im Internet nach dem Begriff "Umweltbildung im urbanen Raum", erscheint mehrfach der Kurs "NUB im urbanen Raum" von SILVIVA (aufgelistet als CAS mit direktem Link zu den Kursen von SILVIVA oder über die Webseite der ZHAW mit Verweis auf die Seite von SILVIVA). Zusätzlich erscheinen Institutionen und Personen, welche sich für die Natur im urbanen Raum einsetzen (Beispiele: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung aus Frankfurt am Main oder Gerhard Becker, Autor des Buches: urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung – theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven). Ein vergleichbarer Kurs, wie der der Stiftung SILVIVA konnte nicht gefunden werden.

¹ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Diese Art von Bildung ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. (BNE, 2016)

6. CAS Kurs Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum

Datum: Freitag 19. August bis Sonntag 21. August 2016

Ort: Zürich und Umgebung

Kursleitung: Julia Hofstetter, Biologin

Freitag

Zeit	Was
14.00 Uhr	Einstieg (Pension für Dich), kleine Stadtwanderung
15.00 Uhr	Führung durch den Gemeinschaftsgarten Hard
19.00 Uhr	Abendessen (Stadtgeiss)
21.00 Uhr	Nächtlicher Friedhofbesuch (Friedhof Sihlfeld)

Samstag

Zeit	Was
09.00 Uhr	Stadtwanderung nach Zürich Nord (Bäckeranlage, obere Letten)
12.00 Uhr	Mittagessen (Stadtgeiss)
13.00 Uhr	Projekt Stadtgeiss – Urban Intervention
19.00 Uhr	Führung Alpenseglerkolonie mit Iris Scholl (Grossmünster)

Sonntag

Zeit	Was
09.00 Uhr	Sammeln, was die essbare Stadt zu bieten hat (Bäckeranlage)
12.15 Uhr	Selbstgekochtes Mittagessen (Bäckeranlage)
13.15 Uhr	Information zum Kompetenznachweis, Auswertung (Feedbackrunde)
14.30 Uhr	Abschluss

6.1 Kursprogramm im Detail – Analyseraster von Amina Clénin

Freitag, 19.08.2016

Programm	Aktivität/ Methode/ Übung	Ziel	Bemerkungen
Einstieg (Pension für Dich)	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellungsrunde (Alle Teilnehmenden stellten sich kurz vor und schilderten ihre Erwartungen an den Kurs) - Programmvorstellung durch Kursleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitiges Kennenlernen der Teilnehmenden und der Kursleitung - Einblick in das Programm erhalten 	Zuerst hat die Kursleitung ihre Erwartungen an den Kurs geschildert. Daraufhin haben die Teilnehmenden ihre Erwartungen preisgegeben
Führung durch den Gemeinschaftsgarten Hard	<ul style="list-style-type: none"> - Begehung des Gemeinschaftsgarten unter der Führung von Willy (OK-Mitglied) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einblick in ein "Urban Gardening" Projekt (Alternative zu Schrebergärten) 	Authentische Führung
Kleine Stadtwanderung	<ul style="list-style-type: none"> - Besuch verschiedener Grünräume der Stadt Zürich (MFO Park, Oerliker-Park, Projekt Stadtgeiss) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der verschiedenen Grünräume der Stadt – verschiedene Ansätze/ Konzeptionen kennenlernen 	Unterwegs gab es Zeit für die Teilnehmenden sich auszutauschen oder der Kursleitung Fragen zu stellen. Die Kursleitung gab unterwegs immer wieder Inputs zu Pflanzen, Gebäuden, usw.
Nächtlicher Friedhofbesuch (Friedhof Sihlfeld)	<ul style="list-style-type: none"> - Meditative Methode aus dem Buch "Umweltbildung Plus" (Begegnung mit dem eigenen Körper) - Jeder lief 20 Min. für sich auf dem Friedhof herum und versuchte die Stadtfau zu sehen, zu hören oder zu riechen 	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Situation erleben (Nachts auf dem Friedhof), sich mit sich selbst und der Umwelt beschäftigen 	Zum Abschluss las Julia Hofstetter ein Gedicht vor, welches den Tag abrundete

Samstag 20.08.2016

Programm	Aktivität/ Methode/ Übung	Ziel	Bemerkungen
Stadtwanderung nach Zürich Nord (Bäckeranlage, obere Letten)	Urbane Kunst – Sammeln: Jede/r Teilnehme/r schrieb auf eine Karte, was ein/e andere/r Teilnehmer/in auf der Stadtwanderung sammeln soll. Anschliessend erhielten alle Teilnehmenden eine Papiertüte und eine Karte mit dem Sammelauftrag. Nach der Stadtwanderung inzidierten die Teilnehmenden das gesammelte von jemandem anderem und machten ein Foto davon, welches der Person die es gesammelt hat zugesendet wurde	Sich mal "nur" auf eine Sache konzentrieren (z.B. nur runde Sachen, nur weisse Sachen, nur essbare Sachen, etc.) Urbane Kunst mal selber ausprobieren - Perspektivenwechsel	Diese Methode/ Übung kann mit Erwachsenen oder Kindern durchgeführt werden. Es ist eine kreative Methode und war durch die Inputs der Kursleitung sehr lernreich (z.B. Infos über essbare Pflanzen in der Stadt)
Projekt Stadtgeiss – Urban Intervention	Die Teilnehmenden wurden in zweier Gruppen aufgeteilt (selbständiges Einteilen der Gruppen) und haben zum Thema "Urban Intervention" etwas auf oder um das Gelände der Stadtgeiss gestaltet	Sich künstlerisch mit Naturmaterialien auszuleben, den Raum (Stadt) mitzugestalten, der Fantasie freien Lauf lassen, die Passanten stutzig machen (Fokus auf was Neues lenken)	Während dem Aufenthalt bei der Stadtgeiss gab Julia Hofstetter diverse Informationen rund um die Ziegen, über Schulklassenprojekte und über die Umgebung (Grundwasserreservoir, Pflanzenreich, Insekten, etc.)
Führung Alpenseglerkolonie mit Iris Scholl (Grossmünster)	<ul style="list-style-type: none"> - Begehung Münster - Beobachten der Alpensegler - Informationen zum Münster - Informationen zu Alpensegler, Turmdohlen, Spatzen, Tauben, Mauersegler 	Die Stadt als wichtigen Lebensraum für Felsenbrüter wahrnehmen. Einblick hinter die Kulissen der Stadtfuna	-

Sonntag 21.08.2016

Programm	Aktivität/ Methode/ Übung	Ziel	Bemerkungen
Sammeln, was die essbare Stadt zu bieten hat (Bäckeranlage)	Beeren sammeln für selbstgemachtes Chutney (Im Holzofen im Park gekocht)	Gespür für das essbare in der Stadt bekommen	Die Bäume, Sträucher und deren Früchte sind nicht etwa schmutzig (CO ₂ Ausstoss) weil sie in der Stadt wachsen – man wäscht auch sonst die gekauften Früchte vor dem Verzehr Die Beeren wurden vorgängig von der Kursleitung gepflückt
Selbstgekokochtes Mittagessen (Bäckeranlage)	Es wurden Brennnesselblätter frittiert und ein köstliches Chutney aus den gesammelten Beeren und Produkten aus Julia Hofstetters Garten zubereitet	Kennenlernen der heimischen Beeren die in der Stadt wachsen und essbar sind. Verarbeitung der Beeren kennenlernen (Kornelkirsche, Schwarzernachtschatten, Hagenbutte, etc.)	-
Information zum Kompetenznachweis, Auswertung (Feedbackrunde)	In der Gruppe wurden Ideen für den Kompetenznachweis ausgetauscht Die Gruppe bildete einen Kreis und gab der Kursleitung ein Feedback zum Kurs - Hat der Kurs die Erwartungen getroffen? - Was war gut, was weniger?	Gegenseitiger Wissens- und Erfahrungsaustausch Brainstorming Feedback: Kursoptimierung	Der Austausch über den Kompetenznachweis war gleichzeitig eine Art Resümee des Kurses – was hat man erlebt, was könnte man davon in ein neues Programm einbauen, wie kann man das Gelernte anwenden Das Feedback fiel sehr positiv aus. Die Erwartungen wurden grösstenteils erfüllt und alle Teilnehmenden schienen zufrieden
Abschluss	- Rückblick auf das Erlebte im Kurs - Repetition zum Inhalt des Kompetenznachweises	Den Kurs noch mal Revue passieren lassen	Zitat von Julia Hofstetter: „Die Stadt ist nicht grau, sie ist aber auch nicht wilde Natur. Sie ist vom Menschen geprägt und gestaltet.“

6.2 Kursanalyse

Analyse Freitag:

Ziel der Kursleitung war es nicht möglichst viel zu vermitteln, sondern Emotionen zu wecken und das Bewusstsein der Grünräume in der Stadt zu wecken. Die Kursleitung wollte die Hektik der Stadt dämpfen, indem sie die Teilnehmenden auf die Natur in der Stadt aufmerksam machte (Fokus auf das Grüne lenken).

Programm war etwas verschoben, dafür gab es Freiraum für Fragen und Zeit um zu verweilen.

Analyse Samstag:

Der Einstieg im "Kaffi für Dich" diente als Reflexion des Vortages und als Ausblick für den kommenden Kurstag. Angenehme Atmosphäre mit genug einberechneter Zeit, gestaltete den Einstieg in den Tag sehr angenehm.



Es gab immer Platz bzw. Zeit für Diskussionsrunden auch zu themenübergreifenden Sujets (z.B. Tipps für den eigenen Unterricht)

Die Kursteilnehmenden hatten die Gelegenheit diverse von der Kursleitung zur Verfügung gestellte Literatur einzusehen. Diese Möglichkeit hat bei mehreren Teilnehmenden Ideen und Inspiration ausgelöst.

Abbildung 3: Input von Julia Hofstetter - Kursleiterin

Das gemeinsame Essen zuzubereiten, verspeisen und aufräumen hat den Gruppenzusammenhalt gestärkt.

Analyse Sonntag:

Runder Abschluss des Kurses. Es wurde noch einmal reflektiert was im Kurs gelernt und erlebt wurde.

Bei der Feedbackrunde an die Kursleitung konnten alle Teilnehmenden ihre Empfindungen ausdrücken.

Es fanden ein Austausch und eine Ideensammlung zum Kompetenznachweis statt. Dies war für die Teilnehmenden wichtig, um sich vorstellen zu können, was von ihnen als Produkt erwartet wird.

Die Atmosphäre war stimmig und es war ein didaktisch gelungener Abschluss.



Abbildung 4: Kursabschluss und Feedbackrunde

6.3 Fazit zur Kursanalyse

Die Art der Exkursion/des Kurses war nicht wie es im Studium (Lehrbuch) vorgegeben ist. Es war kein Leistungsdruck da – einfach Mal auf sich wirken lassen war die Devise. In der Theorie werden einem oftmals strikte Vorgehensweisen unterbreitet, welche in der Praxis nicht immer so umzusetzen sind. Der Kurs hat gezeigt, dass die Lernziele und zu erwerbenden Kompetenzen nicht immer im Vordergrund stehen müssen und stets thematisiert werden müssen. Das Lernarrangement war sehr flexibel und offen, was bewirkte, dass sachübergreifende Diskussionen stattfanden und das Lernen von anderen unterstützte. Es war nicht Ziel des Kurses ein bestimmtes Fachwissen zu lehren und dennoch hat es die Kursleitung geschafft viel Inhalt zu vermitteln. Der vermittelte Inhalt war sehr praxisbezogen, was die Nachvollziehbarkeit enorm erhöhte. Die Teilnehmenden konnten am Modell lernen und hatten die Möglichkeit sich mit Kopf, Hand und Herz zu beteiligen.



Abbildung 5: Begehung Gemeinschaftsgarten Hard

6.4 Feedback an die Kursleitung

- Themenübergreifende Diskussionen hab ich sehr geschätzt – wertvoller Austausch unter Gleichgesinnten.
- Genügend Zeit um die Aktivitäten durchzuführen (ohne Stress – man konnte sich auf die Aufgaben/ Methoden einlassen).
- Stadt aus neuer Perspektive betrachten: der Kurs öffnete mir einen neuen Blickwinkel, den städtischen Raum (Speziell die Stadt Zürich) in einem neuen Licht zu sehen (Perspektivenwechsel wurden gefördert).

- Das Motto: Man muss nicht alles wissen, man kann auch mal "nur" schauen und erleben – fand ich eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag, wo der Leistungsdruck hoch ist und man alle Details wissen muss/sollte.
- Mir gefiel besonders, dass die Stadt (hauptsächlich) zu Fuss entdeckt wurde, weil man so die Umgebung besser kennenlernt als aus dem Fenster eines Buses oder Trams.
- Die schriftliche Evaluation des Kurses ging etwas unter. Sie wurde nur von zwei Personen ausgefüllt. Für eine nächste Evaluation empfehle ich SILVIVA den Evaluationsbogen direkt in den Anhang der Mail zu verpacken, ohne dass man sich auf dessen Internetseite mit einem Passwort einloggen muss. Anscheinend waren es zu viele Schritte bis zum Evaluationsformular (Reduktion der Komplexität).

Freitag

Samstag

Sonntag



Abbildung 6: Eindrücke aus den einzelnen Kurstagen

7. Didaktische Prinzipien und Methodik

Dieses Kapitel stützt sich auf das Analyseraster "Methoden der Umweltbildung – Fokus didaktische Prinzipien & Methodik" von Silvan Heuberger und Urs Müller (Fachbereich Nachhaltigkeitskommunikation).

Es sind zahlreiche Voraussetzungen nötig, damit ein Umweltbildungsangebot erfolgreich ist und die beabsichtigten Lernziele bzw. Wirkungen erreicht werden. Mit dem Analyseraster von Heuberger und Müller wird der Blick auf die didaktischen und methodischen Zugänge des Angebotes gelenkt. Wenn diese didaktischen und methodischen Aspekte in ein Angebot integriert werden, erhöht dies den Erfolg bzw. die Wirksamkeit des Angebotes.

7.1 Vorgehen

Zu den im Analyseraster erhaltenden Fragen bzw. Aspekten, wurde in einem ersten Schritt eine objektive, qualitativ-beschreibende Antwort notiert sowie eine subjektive Einschätzung und Begründung getätigt, wie gut der Aspekt erfüllt wird (Punkte von 1-5, wobei 5 die Höchstpunktzahl ist).

1 = schlecht	2 = naja	3 = ok	4 = gut	5 = super
--------------	----------	--------	---------	-----------

In einem weiteren Schritt wurde analysiert, welche Aspekte für das Angebot zentral sind und welche weniger relevant sind – wo also der Fokus und die Stärken des Kurses liegen.

Um ein erfolgreiches Umweltbildungsangebot durchzuführen, müssen nicht alle diese Aspekte/Kriterien aus dem Analyseraster erfüllt sein (dies ist fast unmöglich). Es soll aber eine Auseinandersetzung mit den Kriterien stattfinden, damit bewusst und begründet entschieden werden kann, welche Kriterien für ein Angebot relevant sind und welche nicht, d.h., welche Kriterien zur Erreichung der Ziele passend oder eventuell gar nötig sind. (Silvan Heuberger, Urs Müller, 2015)

Die Relevanz der Kriterien für den Kurs, wird im untenstehenden Analyseraster mit A, B und C dargestellt.

A = relevant für den Kurs	B = neutral (weder noch)	C = nicht relevant für den Kurs
---------------------------	--------------------------	---------------------------------

Da sich dieses Analyseraster mit den Qualitätsmerkmalen (QM) der Umweltbildung auseinandersetzt, steht in der hintersten Spalte des Rasters (nächste Seite), wie sich der didaktische und/oder methodische Aspekt begründen lässt.

- Q1 = Didaktische Zugänge der Umweltbildung
- Q2 = Die vier Dimensionen "integraler Umweltbildung" – ein vierblättriges Kleeblatt
- Q3 = Qualitätsentwicklung und Anforderungen einer zeitgemässen Umweltbildung
- Q4 = Die vier Aspekte wirksamer Umweltbildung

→ Die Ausführungen und Details zu jedem "Q" sind dem Anhang zu entnehmen.

7.2 Analyseraster didaktische Prinzipien und Methodik – Heuberger und Müller

Fragen Teil 1: Didaktische Prinzipien

	Punkte von 1-5	Relevanz	QM
<p>1. Welche Sinne werden angesprochen? (Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören)</p> <p>FR: auf dem Friedhof wurden, bis auf das Schmecken, alle Sinne angesprochen SA: Sammeln: sehen, fühlen, schmecken (Hagenbutte) Spuren lesen: sehen, riechen Grossmünster: sehen, hören SO: beim Kochen wurden erneut alle Sinne der Teilnehmenden geweckt</p>	5	A	Q1: A Q4: 1
<p>2. Werden ganzheitliche Erfahrungen ermöglicht? (Erfahrungen mit Kopf, Herz, Hand)</p> <p>Projekt Stadtgeiss: kochen (auf Feuer), spielen (Schaukel), streicheln (Ziegen), gestalten (Urban Intervention)</p> <p>Es wurde oft mit Hand und Herz gearbeitet. Bei diesem Kurs blieb der Kopf aber nicht aus, er wurde nur anders eingesetzt als beim sonstigen Lernen. Der Kopf wurde zum Denken und Hinterfragen angeregt ohne dem Druck ausgesetzt zu sein, dass alles Erzählte wieder abgerufen werden muss. Gemäss Feedback aus der Gruppe, kam die Wissensvermittlung in diesem Kurs ein wenig zu kurz.</p>	4	A	Q1: A Q2: 1 Q3: 1
<p>3. Entsteht ein persönlicher Bezugsrahmen, wird der Teilnehmer direkt angesprochen?</p> <p>Durch den Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen (z.B. beim Unterrichten) entwickelte sich ein persönlicher Bezug zum Thema – da alle Teilnehmenden freiwillig an diesem Kurs teilgenommen haben, ist davon auszugehen, dass der persönliche Bezug zum Thema vorhanden war. Mittels diversen Aktivitäten wurden die Teilnehmenden direkt angesprochen (z.B. durch die Meditation auf dem Friedhof oder der Urban Intervention beim Projekt Stadtgeiss)</p>	5	A	Q1: A Q3: 1

<p>4. Werden Emotionen/ Gefühle geweckt? Werden Gefühle thematisiert, ausgetauscht, hinterfragt?</p> <p>FR: zur Übung auf dem Friedhof haben sich die Teilnehmenden ausgetauscht und konnten ihre Emotionen mit den anderen teilen.</p> <p>SA: Sammelübung → nach der Inszenierung der gesammelten Gegenstände gab es einen gegenseitigen Austausch und Lob</p> <p>Urban Intervention → Austausch der Gedanken – was war die Überlegung hinter der Intervention</p> <p>Gefühle wurden besonders durch das bestaunen der Grünräume in Kombination mit den Inputs der Kursleitung geweckt.</p>	5	B	<p>Q1: A</p> <p>Q2: 1</p> <p>Q3: 1</p>
<p>5. Ist ein eigenständiges Entdecken möglich?</p> <p>FR: Es gab viel Freiraum zum Entdecken der Stadtlandschaft und Zeit um anzuhalten und Fragen zu stellen.</p> <p>SA: Selbständiges Sammeln, selbständiges Basteln (sehr frei, ohne Vorgaben)</p>	5	B	<p>Q1: B</p> <p>Q3: 3.3</p>
<p>6. Wird die Neugier geweckt? Wird das Thema so präsentiert, dass es den TN betrifft und interessiert?</p> <p>Da der grösste Teil der Bevölkerung in Städten und Agglomerationen wohnt oder arbeitet, betrifft das Thema (beinahe) alle Teilnehmenden auf persönlicher Ebene.</p> <p>Die Neugier wurde mit dem abwechslungsreichen Programm immer wieder aufs Neue geweckt.</p>	5	A	<p>Q1: B</p>
<p>7. Entsteht im Teilnehmer die Motivation, sich diesem Thema / Problem zu widmen und zu seiner Verbesserung beizutragen? Wie werden die Teilnehmenden motiviert?</p> <p>Die Teilnehmenden wurden auf die Schönheit der Stadtnatur aufmerksam gemacht. Diese Eindrücke haben die Teilnehmenden motiviert sich für das Thema im eigenen Umfeld zu engagieren.</p> <p>Es wurde den Teilnehmenden selbst überlassen, ob sie sich auf das Thema und die angewandten Methoden einlassen möchten.</p>	5	A	<p>Q1: B</p> <p>Q1: F</p>

<p>8. Wird der eigene Einfluss auf das Thema/ Problem aufgezeigt?</p> <p>Die Kursleitung hat stets erwähnt, dass bei den Menschen das Bedürfnis da ist, die Umwelt mitzugestalten. Dank ausgewählten Methoden seitens der Kursleitung (z.B. Urban Intervention), wurde dieses Bedürfnis zur Mitgestaltung geweckt.</p> <p>Man hätte die eigene Rolle im urbanen Raum (Rolle als Mensch im System) mehr beleuchten können.</p>	4	B	<p>Q1: A</p> <p>Q1: F</p> <p>Q2: 3</p>
<p>9. Werden Handlungsoptionen (alltägliche, realisierbare) aufgezeigt? Geübt? Werden Möglichkeiten zur Umsetzung angeboten?</p> <p>Der Bezug zur Realität wurde den Teilnehmenden durch das Projekt "Stadtgeiss" geboten. Anhand dieses Beispiels konnten sich die Teilnehmenden ausmalen was es heissen könnte, in der Stadt (sanfte) Umweltbildung zu betreiben.</p> <p>Seitens der Kursleitung gab es immer wieder Hilfestellungen und Anregungen wie man die Methoden in den eigenen Unterricht integrieren kann.</p>	5	A	<p>Q1: F</p> <p>Q2: 3</p> <p>Q3: 3.3</p>
<p>10. Werden die Handlungsoptionen mitsamt Konsequenzen individuell bearbeitet oder in einer Gruppe? Wie sehen die Aushandlungsprozesse aus, wie werden Entscheidungen gefällt, wie die Verantwortung aufgeteilt?</p> <p>Dieser Punkt war in diesem Kurs nicht zentral, da es sich nicht direkt um Handlungen im engsten Sinne handelte. Es wurde viel mehr das Augenmerk auf die Erfahrungen und Erlebnisse gelegt. Daraus sind aber bestimmt auch Verhaltensveränderungen bei den Teilnehmenden hervorgerufen worden.</p>	4	C	<p>Q1: F</p> <p>Q1: H</p> <p>Q2: 2</p> <p>Q2:3</p> <p>Q2: 4</p>
<p>11. Werden die eigenen Wertvorstellungen angesprochen oder gar herausgefordert? Geschieht das individuell oder auch im Austausch mit anderen?</p> <p>Der Austausch der eigenen Wertvorstellungen wurde eher beiläufig aber dennoch bewusst durchgeführt. Als Teilnehmer hatte man das Gefühl, dass dieser Austausch eher Gesprächsstoff für die Pausen ist. Dennoch hat er stattgefunden.</p>	4	B	<p>Q1: C</p> <p>Q1: G</p> <p>Q2: 3</p> <p>Q4: 3</p>

<p>12. Wird der Komplexität des Themas Genüge getan? Wie wird damit umgegangen?</p> <p>Das Thema wurde erlebbar gemacht indem z.B. Problematiken an öffentlich zugänglichen Orten (Müll der liegen bleibt) aufgezeigt wurden. Das Thema wurde sehr positiv vermittelt, so dass es die Teilnehmenden motiviert, sich in der Stadt für die Natur einzusetzen und diesen Lebensraum für Pflanzen und Tiere anzuerkennen.</p>	5	B	Q1: C
<p>13. Sind die zum Verständnis nötigen Informationen vorhanden bzw. können sie gesucht/ erarbeitet werden) Sind die Informationen harmonisch oder kontrovers?</p> <p>Alle nötigen Informationen konnten dem Skript und Programm entnommen werden. Das Skript könnte zum besseren Verständnis dem Programm (Chronologie des Kursablaufes) angepasst werden.</p>	4	A	Q4: 2
<p>14. Werden Zusammenhänge über das unmittelbare Thema hinaus hergestellt?</p> <p>Durch die heterogene Zusammenstellung der Teilnehmenden, konnte das Thema "Umweltbildung im urbanen Raum" auf vielen verschiedenen Ebenen besprochen und reflektiert werden. Z.B. Zusammenhänge mit: Tieren, Philosophie, Familie, Lernorte, etc. Dieser Austausch über das Thema hinaus könnte gezielt im Programm eingebettet werden um den individuellen Bezug zu stärken.</p>	3	B	Q1: C Q2: 2 Q4: 2
<p>15. Wird eine zeitliche Entwicklung thematisiert? Insbesondere die Entwicklung in die Zukunft, die Auswirkungen auf den TN selbst? Auf andere Menschen/ Gruppen?</p> <p>Die Zeitliche Dimension wurde mit der aktuellen gesellschaftlichen Lage aufgegriffen: immer mehr Menschen leben in Städten oder deren Agglomeration. Somit wurde das Potenzial für die urbane Umweltbildung aufgezeigt. Die Auswirkungen wurden insofern thematisiert, dass sich die Teilnehmenden Gedanken gemacht haben, wie sie einen solchen Kurs in der Stadt durchführen würden und mit welchen Problemen, Störungen, etc. sie dabei konfrontiert werden würden.</p>	5	B	Q1: A Q1: D

<p>16. Können die Themen/ Probleme an diesem Ort (des Angebotes) angemessen behandelt werden? Sind die Phänomene anwesend? Ist die Situation lebensnah/ authentisch?</p> <p>Das Lernarrangement war äusserst authentisch (Grösste Stadt der Schweiz: Zürich). Durch die Besuche der verschiedenen Grünräume der Stadt wurde das Thema direkt erlebbar.</p> <p>Die Begehung zu Fuss hat dieses Erlebbar nochmals unterstützt, denn so war es den Teilnehmenden möglich, die Umgebung zu entdecken und hautnah zu erleben.</p>	5	A	<p>Q1: E</p> <p>Q2: 4</p> <p>Q4: 1</p>
<p>17. Zusatzfrage 1: Wie fühlt dich ein TN nach dem Angebot?</p> <p>Frisch. Neue Motivation. Nicht überladen. Gute Zeit. Neue Menschen und Kontakte. Lockeres Programm. Angenehme Leitung.</p>	5	B	-
<p>18. Zusatzfrage 2 Welchen Einfluss hatte die Angebotsleitung auf das Angebot? In welcher Weise hat sie mit ihrer Art und Auftreten die Wirkung des Angebotes geprägt?</p> <p>Die Angebotsleitung war auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden. Eher locker und dennoch sehr fach- und sozialkompetent. Angenehmes Tempo (laufen und sprechen). Durch das eigene Projekt (Stadtgeiss) der Kursleitung, wurde ein tiefer Einblick in die Haltung und Philosophie der Leiterin gewährt. Sehr authentisch und nachvollziehbar.</p> <p>Sie war das Gesicht des Kurses und hat ihn in positiver Weise beeinflusst.</p>	5	A	-

Fragen Teil 2: Methoden / Sozialformen / Ablauf

<p>19. Werden vielfältige Methoden angewendet? (darbietende, aktive, kommunikative, kooperative, gestalterische, meditative, spielerische)</p> <p>Die Methodenwahl war sehr abwechslungsreich. Der Kurs war in ausgeglichener Balance zwischen fachlichen Inputs die vermittelt wurden und spirituellen Erlebnissen, die die Teilnehmenden nur für sich selbst gemacht haben.</p>	5	A	<p>Q3: 3.3</p>
<p>20. Kommen verschiedene Sozialformen zum Einsatz? (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeiten, Plenum)</p> <p>Von Gruppenarbeiten zu Zweiertteams über selbständiges Entdecken und Ausprobieren wurden alle Sozialkompetenzen gefordert.</p>	5	B	<p>Q3: 3.3</p>

<p>21. Können unterschiedliche Lerntypen und Lernzugänge (kognitive, emotionale, soziale, handlungsorientierte) und Lerntempi berücksichtigt werden?</p> <p>Die Sinne wurden angesprochen (mit hören, riechen, spüren). Emotionen konnten ausgetauscht werden. Kreativität konnte gelebt werden. Theorie wurde vermittelt.</p> <p>Mit den verschiedenen Lernzugängen wurden alle Teilnehmenden abgeholt. Das Tempo war angepasst und deshalb war es für alle aus der Gruppe möglich der Kursleitung zu folgen.</p>	5	A	Q3: 3.1 Q3: 3.3
<p>22. Weist das Angebot einen roten Faden auf?</p> <p>Um den Roten Faden im Kurs erkennen zu können, muss vorher das Skript gelesen werden. Nur mit dem Programm (welches teilweise vom wirklichen Programm abweichte) war die Struktur des Kurses nicht auf Anhieb ersichtlich. Daher könnte die Kursleitung während der Durchführung häufiger auf die Ziele und den Sinn des aktuellen Geschehens hinweisen.</p> <p>Der Inhalt und deren Relevanz waren nicht immer greifbar.</p>	3	A	Q3: 3.1
<p>23. Ist die Menge der vermittelten Inhalte angemessen?</p> <p>Das Vermittelte war gut portioniert und angenehm zu verarbeiten. Es gab keine Wissensüberflutung. Die Sequenzierung des Inhaltes war sehr gut gewählt. Die Teilnehmenden konnten der Kursleitung folgen und wurden nicht überfordert.</p>	5	B	Q3: 3.1
<p>24. Erhalten abwechslungsreiche Methoden die TN bei Laune und Aufmerksamkeit?</p> <p>Der Kurs bot eine breite Palette an Methoden und didaktischen Zugängen. Klar ist, dass sich nicht immer alle Teilnehmenden von einer Methode überzeugen lassen können (z.B. bei der Spiritualität war dies teilweise spürbar). Es ist mutig solche Methoden anzuwenden.</p> <p>Die Kursleitung hatte die volle Aufmerksamkeit der Teilnehmenden, lenkte diese aber immer wieder auf den Lebensraum in dem sich die Gruppe befand. Sehr professionell und durchdacht. Es war eine konstante gute Laune (trotz Regen) vorhanden.</p>	5	B	Q3: 3.1

7.3 Fazit zum Analyseraster von Heuberger und Müller

Die Analyse mit dem Raster von Heuberger und Müller in Kombination mit der Einschätzung der Aspekte (1-5), der Relevanz (A-C) und den Qualitätsmerkmalen (Q's) hat eine positive Gesamtbeurteilung ergeben.

Einschätzung der Aspekte:

- 17 von 24 Aspekten wurden mit der Höchstpunktzahl 5 bewertet
- 5 von 24 Aspekten wurden mit der Punktzahl 4 beurteilt
- 2 von 24 Aspekten haben 3 Punkte in der Bewertung erhalten
 - Es gab keine Bewertung unter 3 Punkten.

Aufgrund der Einschätzungen der Aspekte mit dem Analyseraster, kann gesagt werden, dass der Kurs in seiner didaktischen und methodischen Konzeption hervorragend war. Die zwei Punkte mit Einstufung 3, welche bei einer nächsten Durchführung des Kurses verbessert werden sollten, sind:

1. Zusammenhänge über das unmittelbare Thema hinaus herstellen:

Der Austausch über das Thema hinaus könnte ein fixer Programmpunkt im Kurs sein. Somit wird gewährleistet, dass die Teilnehmenden einen persönlichen und umfassenden Bezug zum Thema herstellen können.

2. Roter Faden im Angebot :

Für die Teilnehmenden wäre es sicherlich spannend den Hintergrund der angewandten Methoden kennen zu lernen und somit nachvollziehen zu können, WARUM diese verwendet wurden.

Tipp: vermehrt während dem Kurs auf die Ziele, Wirkungen und Methoden eingehen.



Abbildung 7: Auf dem Weg zur oberen Letten - Erklärung zum Gebiet durch Julia Hofstetter

Relevanz der Kriterien:

- 12 von 24 Kriterien wurden mit der Relevanz A eingestuft
- 11 von 24 Kriterien haben die Relevanz B zugeordnet bekommen
- 1 von 24 Kriterien wurde als nicht relevant für den Kurs eingestuft

In nachfolgender Tabelle wird die Relevanz der Kriterien dem Erfüllungsgrad (Stufe) gegenübergestellt:

	Relevanz A	Relevanz B	Relevanz C
Einschätzung Stufe 5	9	8	0
Einschätzung Stufe 4	2	2	1
Einschätzung Stufe 3	1	1	0

Aus der Tabelle ist zu lesen, dass die Kriterien mit der höchsten Relevanz sehr gut eingestuft wurden (9 von 12 A's sind auf Stufe 5). Auch bei der Relevanz B, fällt die Einschätzung bedeutend hoch aus (8 von 11 wurden mit einer 5 bewertet). Hervorzuheben ist hier das Kriterium welches der Relevanz A eingeteilt und "nur" auf Stufe 3 beurteilt wurde. Dieses Kriterium wird bereits auf vorheriger Seite aufgegriffen und einen Vorschlag zur Verbesserung dazu unterbreitet.



Abbildung 8: Projekt Stadtgeiss – Rückzugsort während des NUB Kurses

8. Kompetenzentwicklung im Rahmen des Minor Schulung und Beratung

Die vorliegende Semesterarbeit wurde hinsichtlich des Minor Schulung und Beratung verfasst. Sie dient der Vertiefung der in den Minor-Modulen erworbenen Kenntnisse.

Profil C: Reflektiere Anwendung

Anwendung und Reflexion der Minor Ausbildungsinhalte. Bearbeiten einer beliebigen Arbeit, die eine Anwendung der bisher erworbenen Kenntnisse aus dem Minor zulässt. Neben der fachlichen Fragestellung sind in der Arbeit die Kenntnisse und Erfahrungen aus den Minor-Modulen durch Anwendung, Reflexion und theoretische Erörterung zu vertiefen. (Fachstelle Umweltbildung ZHAW, 2016)

Erworbene Kompetenzen im Rahmen dieser Semesterarbeit:

1. Evaluation eines Lehrangebotes

- Verlauf der Kompetenzentwicklung:

Zur Evaluation des Kurses wurde selbständig ein Raster erstellt und ein weiteres bestehendes angewendet (Analyseraster von Heuberger und Müller). Beide Raster wurden während dem Kurs ausgefüllt und zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt. Zusätzlich zum Raster von Heuberger und Müller wurden weitere Aspekte zur Evaluation (Relevanz der Aspekte und Einschätzung und wie gut der Aspekt erfüllt wurde) beigezogen.

- Begründung:

Das selbsterstellte Raster von Amina Clénin diene als eine Art Protokoll des Kursinhaltes. Es war besonders für die Nacharbeit sehr nützlich, da der Kurs dadurch zu einem späteren Zeitpunkt immer noch nachvollziehbar war. Das Raster von Heuberger und Müller wurde von Amina Clénin bereits zu einem früheren Zeitpunkt ausprobiert bzw. genutzt und deshalb erneut für die Evaluation der didaktischen und methodischen Zugänge verwendet.

- Reflexion:

Beim selbsterstellten Analyseraster hat sich herausgestellt, dass es für diesen Kurs nicht ideal geeignet war. Der Kurs war nicht klar in die Titel des Rasters einzubetten. Daher war es von Vorteil, zwei Analyseraster genutzt zu haben um somit eine aussagekräftige und umfängliche Evaluation durchzuführen.

Bei einer nächsten Kursbegleitung bzw. –beurteilung wäre es sinnvoll, vor dem Kurs die Inhalte und Ziele einzusehen und diese mit der Kursleitung zu besprechen um deren Sinn und Zweck

nachvollziehen zu können. Das Fotoprotokoll und das selbsterstellte Raster waren für die Evaluation des Kurses eine gute Hilfestellung und würden bestimmt auch bei einer nächsten Kursevaluation wieder als Gedankenstütze dienen.

Wichtig bei der Evaluation eines Kurses sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden. Diese wurden im Rahmen dieser Arbeit nicht eingesehen und fliessen deshalb auch nicht in die Schlussfolgerung mit ein. Um eine ganzheitliche Sicht mit verschiedenen Perspektiven/Meinungen zu erhalten, sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden unverzichtbar. Nur so kann der Kurs in seiner Qualität verbessert werden.

2. Planung eines Lehrangebotes

- Verlauf der Kompetenzentwicklung:

Die Aufgabe war es, selbst ein Kursangebot im urbanen Raum zu planen. Dazu haben sich die Teilnehmenden des Kurses während der Veranstaltung ausgetauscht. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurden Ideen für ein solches Angebot entwickelt. Einen Monat später, wurde das erarbeitete Kursangebot für den urbanen Raum an die Kursleitung gesendet, welche dazu eine Rückmeldung gab.

- Begründung:

Die Planung des Angebotes war Teil des Kurses und wurde als Kompetenznachweis betitelt. Ziel war es, die im Kurs gelernten Methoden und Inspirationen in einen eigenen Kurs zu verpacken. Wenn der Kompetenznachweis von der Kursleitung als "bestanden" begutachtet wurde, war der Kurs erfolgreich abgeschlossen.

- Reflexion:

Das Verfassen des Kompetenznachweises war eine effiziente Lernzielkontrolle. Durch die Selbstgestaltung eines Kurses, trifft man auf Hürden welche einem als Kursteilnehmenden nicht begegnen. Durch diese Übung, wurde das neu erlangte Wissen gefestigt und schriftlich festgehalten. Spannend wäre es nun, den selbstgeplanten Kurs durchzuführen.

9. Schlussfolgerung und Reflexion

In diesem Kapitel wird der Kurs als Ganzes und die Analyseinstrumente reflektiert. Zusätzlich wird hier eine Empfehlung zur Qualitätsentwicklung des Kurses abgegeben.

Gesamtbeurteilung des Kurses:

Der Kurs zur naturbezogenen Umweltbildung im urbanen Raum war ein Erfolg. Es konnten alle Inhaltspunkte die im Kursprogramm zu entnehmen waren durchgeführt werden. Dank der eher niedrigen Teilnehmerzahl, konnte die Kursleitung auf jede/n einzelne/n eingehen. Die Kursleitung, Julia Hofstetter, hatte stets das Programm im Auge ohne dass die Teilnehmenden das Gefühl hatten, sich in einem festgefahrenen Ablauf zu befinden.

Da der Kurs das erste Mal durchgeführt wurde, gibt es bestimmt noch Verbesserungspotential. Einige Teilnehmende hätten sich mehr theoretischen Inhalt gewünscht. Andere wiederum, fanden den gewählten Inhalt passend und haben vom Wissen der Kursleitung profitiert.

Abschliessend kann zum Kurs gesagt werden, dass er sehr interessant und lernreich war und zum Denken angeregt hat. Die Kursleitung hat die Teilnehmenden ermutigt, die Stadt als Lebensraum für die Natur zu akzeptieren und diesen für die Umweltbildung zu nutzen.

Beurteilung der ausgewählten Analyseinstrumente:

Fragestellung:

Sind die ausgewählten Analyseinstrumente geeignet um einen Kurs wie der der Stiftung SILVIVA zu beurteilen?

Die angewendeten Instrumente haben sich für die Analyse und Bewertung des Kurses bewährt. Es stellte sich heraus, dass das Analyseraster von Amina Clénin eher als Protokollvorlage diene um den Kursinhalt festzuhalten und weniger um die genauen Methoden und Ziele des Kurses zu definieren (dies war auch nicht direkt möglich, da die Methoden meist nicht explizit hervorgehoben bzw. im Plenum diskutiert wurden).

Mit dem Analyseraster von Heuberger und Müller war es möglich das Angebot auf seine didaktischen und methodischen Zugänge zu prüfen. Dieses Raster ist sehr umfänglich – hierbei ist wichtig, die zentralen Aspekte für den Kurs herauszufiltern und die weniger relevanten in den Hintergrund zu stellen. Es ist kaum möglich, dass alle Aspekte dieses Analyserasters in einem Kurs von Wichtigkeit sind. Durch die Selektion der Relevanz der Aspekte, wird hervorgehoben wo der Fokus und die Stärken des Angebotes liegen.

Empfehlung für die Qualitätsentwicklung

Aus der Publikation "Qualitätsprozesse in der Umweltbildung – Grundlagen, Bestandaufnahmen und Instrumente für ausserschulische Anbieterinnen und Anbieter" wurden die Instrumente rausgefiltert, welche dem NUB Kurs im urbanen Raum und für deren Kursleitung eine Unterstützung zum Thema Qualitätsmanagement liefern können.

Instrumente:

- Kriterien für die Selbstevaluation von Institutionen und Organisationen: Erfolgskriterien für ausserschulische Umweltbildung (S.25 in der Publikation)
- Qualität von Bildungsangeboten, Projekten und Unterricht allgemein, inhaltlich-didaktische Qualität: Didaktisches Konzept Umweltbildung (S.26 in der Publikation)
(SUB, ZHAW, 2009)

Instrumente zur Qualitätssicherung helfen beim Optimieren von Abläufen und stärken das eigene Verständnis. Durch sie wird ein Kurs professionalisiert und an den Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst. Es sind Letztere die schliesslich darüber entscheiden, ob sie den Kurs besuchen und weiterempfehlen. Mit dem Qualitätsmanagement tragen die Anbieter des Kurses dazu bei, dass die Umweltbildung langfristig ihre Ziele erreicht, sich weiterentwickelt und positive Resonanz in der Gesellschaft erhält. (SILVIVA, SUB, 2012)

Im der Anleitung für "Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung" von SILVIVA und der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB), ist eine Selbstbeurteilung vorgesehen. Diese dient der Situationsanalyse, d.h. sie beleuchtet die Relevanz der Kriterien und Indikatoren um die Qualität zu gewährleisten, beinhaltet eine Einschätzung dieser Indikatoren sowie den Handlungsbedarf zu Verbesserungsmaßnahmen.

I. Qualitätsentwicklung von AnbieterInnen in der Umweltbildung

Bereich	Indikatoren	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
1. Unternehmen in der Umweltbildung										
1.1 Information über die Institution										
Die Informationen enthalten Angaben zu folgenden Punkten:										
• Zielsetzung und Tätigkeitsbereich der Institution										
• Zielgruppen										
• Ansprechpersonen und Verantwortliche										
• Geschäftsbedingungen										

Abbildung 9: Auszug aus dem Instrument für Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung

Gemäss SILVIVA, wurde vorgängig keine Selbsteinschätzung für den Kurs "Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum" durchgeführt. Diese wird jeweils zum Jahresabschluss getätigt. Eine vorgängige Einschätzung ist für die Qualitätsentwicklung eines Kursangebotes aber von Wichtigkeit. Aufgrund dessen wird empfohlen die Selbstbeurteilung in Zukunft auch vor dem Kurs auszufüllen und diese nach dem Kurs zu reflektieren.

10. Literaturverzeichnis

BNE, P. (28. Dezember 2016). *www.bne-portal.de*. Von <http://www.bne-portal.de/de/einstieg> abgerufen

ERBINAT. (28. Dezember 2016). *www.erbinat.ch*. Von <http://www.erbinat.ch/themenprojekte/naturbezogene-umweltbildung.html#anchor> abgerufen

Fachstelle Umweltbildung ZHAW. (2016). Minor Schulung und Beratung Semesterarbeit 2. Bruno Scheidegger.

Naturforum, B. (28. Dezember 2016). *www.naturforum-baselland.ch*. Von <http://www.naturforum-baselland.ch/ueber-uns/umweltbildung/> abgerufen

Silvan Heuberger, Urs Müller. (2015). Analyseraster "Methoden der Umweltbildung".

SILVIVA, SUB. (2012). *Instrument für Qualitätssentwicklung in der Umweltbildung - Anleitung*.

silviva.ch. (09 2016). Von <http://www.silviva.ch/cas/aufbau-inhalt/> abgerufen

SUB, ZHAW. (2009). *Qualitätsprozesse in der Umweltbildung - Grundlagen, Analysen, Vorschläge*.

10.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Screenshot vom Kursangebot SILVIVA	6
Abbildung 2: Start des Kurses NUB im urbanen Raum – Stadtwanderung in Zürich.....	7
Abbildung 3: Input von Julia Hofstetter - Kursleiterin	16
Abbildung 4: Kursabschluss und Feedbackrunde.....	16
Abbildung 5: Begehung Gemeinschaftsgarten Hard	17
Abbildung 6: Eindrücke aus den einzelnen Kurstagen	18
Abbildung 7: Auf dem Weg zur oberen Letten - Erklärung zum Gebiet durch Julia Hofstetter	26
Abbildung 8: Projekt Stadtgeiss – Rückzugsort während des NUB Kurses	27
Abbildung 9: Auszug aus dem Instrument für Qualitätssentwicklung in der Umweltbildung.....	31

11. Anhang

Kompetenznachweis NUB.....	34
Kompetenznachweis Rückmeldungsraaster	45
Programm NUB Kurs im urbanen Raum.....	48
Qualitätsmerkmale nach Heuberger und Müller	49

Kompetenznachweis zur NUB im urbanen Raum der Stiftung SILVIVA

Die Stadt – ein wichtiger Lebensraum für Mensch UND Tier

ein Exkursionsprogramm von Amina Clénin



Zielgruppe: Gymnasiasten, Studenten, Stadt-Fauna-Interessierte

Themenbereich: Biologie / Stadtökologie

Ort: Biel / Bienne

Art der Veranstaltung: Abendexkursion in der Stadt (Umweltbildung)

Ziel: Die Stad fauna erleben und wertschätzen

Einleitung:

Oft kommt die Stadt zum Thema Ökologie als Lernort gar nicht in Frage und man sucht die Natur auf dem Land, im Wald oder in den Bergen. Der Lebensraum Stadt sollte aber nicht unterschätzt werden – er bietet vielfältige und einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere die bei uns heimisch sind. Die Artenvielfalt ist besonders in Siedlungsgebieten beindruckend gross. Oftmals beherbergen die städtischen Räume mehr Arten als das umliegende Landwirtschaftsland. (Ineichen Stefan)

Da die meisten Menschen in Städten oder Agglomerationen leben (Arbeit und/oder Wohnen), haben sie die Möglichkeit mit dieser Natur- bzw. Tiervielfalt jeden Tag in Kontakt zu treten. Wem bewusst ist, dass die Natur sich unmittelbar vor der Haustüre abspielt und diese zu schätzen lernt, wird ihr Sorge tragen und den Erhalt der Stadtfauna unterstützen. Ziel dieses Kurses ist es die Wertschätzung für die Stadtfauna zu steigern und somit dessen Bestehen langfristig zu sichern. (Wikipedia, 2016)

Zur Lage:

Um den Lebensraum Stadt zu erleben, fahren wir nach Biel/Bienne. Die Stadt liegt am nordöstlichen Ende des Bielersees im Seeland und nimmt mit 54'163 Einwohnern Platz zehn auf der Liste der Schweizer Städte ein. Biel zeichnet sich durch eine homogene Neustadt und durch eine hervorragend erhaltene Altstadt mittelalterlicher Struktur aus. Die Stadt grenzt sowohl direkt an den Bielersee als auch an den Jurasüdfuss.

Zum Thema:

Tiere erobern die Stadt - wilden Tieren gefällt es in unseren Städten, das gefällt (meistens) auch den Menschen. Es gibt allerdings einige Regeln zu beachten, damit das Zusammenleben reibungslos abläuft. Ob Füchse, Igel, Biber oder auch Dachse: die Schweizer Städte bieten wilden Tieren trotz ihrer dichten Besiedelung eine Heimat. Die Säugetiere kommen vor allem nachts aus ihren Verstecken, in eine Umgebung, die ihnen ausreichend Nahrung bietet.

Programm:

Was	Zeit	Wo
Start (Einstieg)	16h00	Bahnhofplatz Biel/Bienne
1.Etappe		Pavillon Felseck (Aussichtspunkt)
2.Etappe		See Strandboden
Pause mit Verpflegung	19h00	Elfenau-Park
3.Etappe		Altstadt
4.Etappe		Stadtpark
Ende (Abschluss)	ca. 22h30	Bahnhofplatz Biel/Bienne

Die Gruppe trifft sich am Bahnhofplatz in Biel, besucht gemeinsam zu Fuss die 4 Etappen und beobachtet während der kleinen Stadtwanderung die Stadtf fauna. Unterwegs werden von der Lehrperson verschiedene Inputs zum Thema „Wildtiere in der Stadt“ gegeben (Themen wie: Zusammenleben zwischen Menschen und Wildtieren, Fütterung der Wildtiere, Krankheiten, Verkehr, etc.).

Die Lehrperson versucht auf dem Wissen der Teilnehmenden aufzubauen und lässt ihnen Raum zum Entdecken und Erleben des Lebensraums Stadt. Anhand ausgewählter Methoden, sind die Teilnehmenden gefordert sich selbst mit dem Thema auseinander zu setzen und sich in Gruppen auszutauschen. Nach der Exkursion sollten die Teilnehmenden die Stadt als Lebensraum für Tiere erkennen, die häufigsten Wildtiere der Stadt benennen können sowie die aktuellen Konfliktpunkte (Mensch-Stadt-Tier) und Lösungsansätze kennen.

Planungsraster

Start (Einstieg)

16h00 Bahnhofplatz Biel/Bienne	Zeit, Ort
<p>Einstieg: Begrüssung der Teilnehmenden</p> <p>Teilnehmerliste durchgehen (Namen aufrufen - direkt ansprechen)</p> <p>Erläuterung des Programms durch die Lehrperson</p> <p>Vorstellungsrunde (nur wenn sich Teilnehmende nicht kennen)</p> <p>Auftrag für die Teilnehmenden während der Exkursion:</p> <p>Die Stadt aus Sicht eines Tieres sehen – sich in die Lage eines wilden Tieres versetzen und so durch die Stadt spazieren. Später wird ausgetauscht, wie sich die Teilnehmenden als Tier im Lebensraum Stadt gefühlt haben.</p>	Inhalt, Beschreibung der Aktivität
<p>Frontal durch Lehrperson</p> <p>Aufgabe: Einzelarbeit + anschliessende Besprechung im der Gruppe (bei Etappe 4)</p>	Sozialform
<p>In die Rolle eines wilden Tieres schlüpfen :</p> <p>Die Teilnehmenden ziehen eine Karte (mit Abbild eines Tieres welches im städtischen Raum vorkommt). Der Weg wird mit den Augen des Tieres gelaufen. Später wird im Plenum die Erfahrung ausgetauscht (War es gefährlich als Tier sich in der Stadt fortzubewegen? Gab es Futter auf dem Weg? Konnte man sich als Tier gut verstecken? Bin ich auf andere wilde Tiere gestossen?) → sinnessensibilisierende Methode</p>	Methode(n)
<p>Teilnehmerliste</p> <p>Karten mit Wildtieren</p>	Material

Etappe 1

<p>16h30 – 17h30</p> <p>Pavillon</p>	<p>Zeit, Ort</p>
<p>Übersicht verschaffen beim Pavillon Felseck oberhalb der Stadt Biel in den Hängen des Jurasüdfusses</p> <p>Blick über Biel:</p> <p>Die Teilnehmenden bekommen einen Überblick über die Vielfalt der Lebensräume der Stadt und Agglomeration. Diese Perspektive der Stadt soll der Orientierung dienen – die Stadt aus Sicht eines Vogels.</p>	<p>Inhalt, Beschreibung der Aktivität</p>
<p>Jeder für sich – eigenverantwortlich</p> <p>Austausch untereinander und im Plenum (welche Lebensräume wurden entdeckt) – gemeinsam mündlich zusammenfassen</p>	<p>Sozialform</p>
<p>Naturbegegnung:</p> <p>Beobachten, entdecken, den Lebensraum Stadt von oben betrachten</p>	<p>Methode(n)</p>
<p>-</p>	<p>Material</p>



Quelle: www.biel-bienne.ch/Bilddatenbank

Etappe 2

<p>18h00 – 18h45</p> <p>See Strandboden</p>	<p>Zeit, Ort</p>
<p>Hier erleben die Teilnehmenden den Lebensraum Wasser welcher extrem vom Menschen geprägt ist. Dennoch gibt es an diesem Ort erstaunlich viele verschiedenen Tierarten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwäne, Stockenten, Haubentaucher, Blässhühner, div. Fische, div. Vögel, Ratten, Mäuse, Eichhörnchen, ... <p>Die Teilnehmenden haben Zeit sich umzusehen und die Infotafeln am See zur heimischen Fauna zu lesen.</p> <p>Quiz zu Tierspuren (2er Gruppen bilden)</p>	<p>Inhalt, Beschreibung der Aktivität</p>
<p>Selbständiges Erkunden und Informieren</p> <p>Gruppenspiel</p>	<p>Sozialform</p>
<p>Aktivierende/Spielerische Methode – Quiz zu Tierspuren:</p> <p>Die Teilnehmenden bilden 2er Gruppen. Vor jeder Gruppe werden 6 Karten mit Tierspuren und 6 Karten mit den Tiernamen auf dem Boden ausgelegt. Ziel ist es, die Spuren der Tiere richtig zu zuordnen. Die Karten werden 10 Meter voneinander ausgelegt. Alle starten auf einer Line. Die Lehrperson gibt den Startschuss. Die erste Person der Zweiergruppe rennt mit einer Tierspur zu den Tiernamen, schnappt sich einen Tiernamen der zur Spur passen könnte und rennt wieder zurück zu seinem Teampartner. Dann startet der Teampartner mit einer Tierspur und rennt ebenfalls zu den Tiernamen. Die Gruppe die am schnellsten alle zusammengehörigen Karten richtig zusammengefügt hat, hat das Spiel gewonnen.</p>	<p>Methode(n)</p>

<p>Quizkarten Beispiel:</p> <div style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;">  <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin-left: 20px;"> <p>Marder</p> </div> </div> <p>Quelle: http://www.coopzeitung.ch/Wildleben_+Tiere+erobern+die+Stadt</p>	<p>Material</p>
--	------------------------

Pause im Park Elfenau von 19h00 – 20h00

- Verpflegung durch Lehrperson organisiert (Pick-nick)

Etappe 3

<p>20h00 – 21h00</p> <p>Altstadt</p>	<p>Zeit, Ort</p>
<p>Nach der Pause spaziert die Gruppe weiter Richtung Altstadt (jeder Teilnehmer ist immer noch in der Rolle des wilden Tieres, welches er/sie am Anfang gezogen hat)</p> <p>In der Altstadt lernen die Teilnehmenden einen weiteren Lebensraum kennen, welcher ebenfalls diversen Tierarten ein Zuhause bietet.</p> <p>Die Teilnehmenden haben Zeit sich den Lebensraum Altstadt selbständig genauer anzusehen.</p> <p>Später trifft sich die Gruppe, bildet ein Kreis und tauscht die Erfahrungen aus, welche sie selbst als Wildtiere in er Stadt erlebt haben.</p>	<p>Inhalt, Beschreibung der Aktivität</p>
<p>Selbständiges Erkunden</p> <p>Austausch in der Gruppe</p>	<p>Sozialform</p>

<p>Interrogative Methode:</p> <p>Als erstes nennen alle Teilnehmenden nacheinander ihr gezogenes Tier und erzählen kurz die heutigen Erlebnisse aus tierischer Perspektive. Die Teilnehmenden haben Zeit um sich auszutauschen und miteinander über das Erlebte zu diskutieren. Zeit um gegenseitig Fragen zu stellen. Die Lehrperson unterstützt die Diskussion, indem sie Fragen in die Runde wirft, welche die Diskussion anregen.</p>	<p>Methode(n)</p>
<p>-</p>	<p>Material</p>

Etappe 4

<p>21h00 – 21h45</p> <p>Stadtpark</p>	<p>Zeit, Ort</p>
<p>Die Gruppe spaziert zum Stadtpark. Es wird langsam dunkel. Unterwegs gibt die Lehrperson Inputs zur Stadtf fauna in der Nacht.</p> <p>Im Stadtpark angekommen, erklärt die Lehrperson die nächste Aufgabe:</p> <p>Die Teilnehmenden verteilen sich im Park und suchen sich einen Platz wo sie für 15 Minuten ruhig sitzen und die Geräusche und Bewegungen im Park wahrnehmen. Ziel ist es still und für sich selbst die Nacht zu lauschen. Anschliessend versammelt dich die Gruppe und berichtet sich gegenseitig, was sie gehört, gesehen oder gerochen haben.</p>	<p>Inhalt, Beschreibung der Aktivität</p>
<p>Einzelaktivität</p> <p>Austausch in kleinen Gruppen von 4-5 Personen (Die Lehrperson rotiert zwischen den Kleingruppen)</p>	<p>Sozialform</p>
<p>Meditative Methode:</p> <p>In den 15 Minuten können die Augen auch geschlossen werden – so konzentriert man sich nur noch auf die Geräusche und die Gerüche. Das spezielle an dieser Methode ist es, die Teilnehmenden in der Dunkelheit alleine zu lassen und sie somit in eine Situation zu versetzen, die man im privaten Alltag kaum erleben würde.</p>	<p>Methode(n)</p>
<p>-</p>	<p>Material</p>

Ende (Abschluss)

22h00– 22h30 Bahnhofplatz Biel	Zeit, Ort
Abschluss: Die Gruppe bildet einen Kreis. Die Lehrperson fasst die wichtigsten Punkte der Exkursion nochmals zusammen. Feedbackrunde (durch Teilnehmende an Lehrperson) Take Home Message (durch Lehrperson an Teilnehmende)	Inhalt, Beschreibung der Aktivität
Im Plenum	Sozialform
Methode für den Abschluss (Rückblick, Ausblick, Feedback)	Methode(n)
-	Material

Quelln Text:

Ineichen, Klausnitzer, Ruckstuhl. (2002). Stadtfauna, 600 Tierarten unserer Städte. Haupt.

Wikipedia. (25. August 2016). Von (<https://de.wikipedia.org/wiki/Biel/Bienne>) abgerufen

Quelle Titelbild:

URL: <http://www.tageswoche.ch/images/cache/1600x1067/fit/images%7Ccms-image-004562947.jpeg>

Quelle Methoden:

Arbeitsweise_CAS_NUB.docx (Stiftung SILVIVA)

Modul Didaktik und Kommunikation (ZHAW Wädenswil)

Aktivitäten im Programm: Eigenkreationen von Amina Clénin inspiriert vom Kurs NUB im urbanen Raum.

Kontakt:

Amina Clénin

Seetrasse 145

8820 Wädenswil

cleniami@students.zhaw.ch

Tel.: 078 765 32 65

SILVIVA / ZHAW

CAS Naturbezogene Umweltbildung

Kompetenznachweis: Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum, 2016

Rückmeldungs raster

Name, Vorname: Amina Clénin

Titel der Aktivität: Die Stadt – ein wichtiger Lebensraum für Mensch UND Tier

Vertiefungsmodul: NUB im urbanen Raum

S. 1

SILVIVA / ZHAW	CAS Naturbezogene Umweltbildung
<p>Planung und Aktivitäten</p> <p>Die Planung ist vollständig und verständlich.</p> <p>Die Aktivitäten sind zielgruppengerecht und abwechslungsreich</p>	<p>Der Bericht ist ausführlich und übersichtlich. Du schreibst „Unterwegs werden von der Lehrperson verschiedene Inputs zum Thema „Wildtiere in der Stadt“ gegeben (Themen wie: Zusammenleben zwischen Menschen und Wildtieren, Fütterung der Wildtiere, Krankheiten, Verkehr, etc.). Ich hätte mir noch konkrete Ausführungen gewünscht, wie denn die Inputs der Leiter_in während des Stadtpaziergangs aussehen.</p> <p>Die Aktivitäten sind ansprechend. Verschiedene Sinne werden gefordert.</p> <p>Meine Inputs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielleicht könnte die Aufgabe „In die Rolle eines Tieres schlüpfen“ noch ergänzt werden durch eine Zusatzaufgabe. Zum Beispiel mögliches Futter suchen, mögliche Schlaforte fotografieren oder auf einer Stadtkarte einzeichnen, was das ausgewählte Tier an welchen Stellen machen könnte (z. B. schlafen, sich sonnen, jagen, sich verstecken). • Bei der Etappe 1 finde ich die Idee schön, sich in die Vogelperspektive zu begeben. Ich denke aber, hier könntest du noch ein Zusatzelement einbauen. Wie gelingt es, dass sich die Teilnehmer_innen wirklich in diesen Flugraum hineinwagen? Wenn ich mich in meine Zeit als Biologielehrerin am Gymnasium zurückversetze, kann ich mir vorstellen, dass es nicht genügt zu sagen: „stellt euch jetzt vor“. Vielleicht könnte man mit Geschichten arbeiten. Jemand schliesst die Augen und die andere Person beschreibt der „blinden“ Person wie sie über die Stadt fliegt, wo sie landet, wo sie ein Nest baut etc. Und die Person, welche die Geschichte gehört hat, versucht nachher auf dem Stadtplan nachzuvollziehen, wo ihr virtueller Flug sie durchgeführt hat. • Etappe 2; schönes Spiel. Aber aufpassen! Teenager sind sehr heikel, wenn sie denken, sie müssen etwas machen, wofür sie eigentlich zu alt sind. Bei Erwachsenen gibt es das Problem dann nicht mehr so. Ich denke, hier kannst du Glück haben und die Jugendlichen machen mit. Aber auch Pech, wenn sie finden, das ist jetzt was für Kinder. • Etappe 3: Ich finde es schön, dass der Auftrag aus den vorherigen Etappen weitergeführt wird. Allerdings habe ich etwas Bedenken, dass die Jugendlichen wenn sie alleine in der Altstadt unterwegs sind, etwas anderes machen. Vielleicht könntest du hier den Auftrag etwas enger fassen. Dass sie irgendetwas gestalten sollen in dieser Zeit. Irgendetwas, das sie präsentieren müssen.
Vertiefungsmodul: NUB im urbanen Raum	S. 2

SILVIVA / ZHAW	CAS Naturbezogene Umweltbildung
	<p>Vielleicht sollen sie den Ort, von dem sie finden, das ist ein guter Ort für ihr Tier besonders kennzeichnen. Zum Beispiel mit einem Schild, wo eine Nachricht vom Tier an die menschlichen Passanten steht. Oder Spuren des Tiers nachahmen (Kot basteln, Frassspuren nachstellen etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Ergänzungen zur letzten Etappe und zum Schluss.
<p>Einstieg Der Einstieg ist motivierend.</p>	<p>Der Einstieg ist klar und macht den Ablauf transparent. Vielleicht könnte er noch etwas sinnlicher sein.</p>
<p>Ablauf Der Ablauf ist zielgruppengerecht, realistisch und stimmig.</p>	<p>Ja. Der Ablauf ist gut. Zu beachten wie oben erwähnt, dass Gymnasiasten mehr konkreten Inhalt brauchen.</p>
<p>Begründung der Wahl Die Aktivitäten sind an den Zielen der Veranstaltung angepasst und nachvollziehbar begründet</p>	<p>Eine schöne Idee gut und anregend umgesetzt.</p>
<p>Naturbezug Eine ganzheitliche, respektvolle und aktive Naturbegegnung steht im Vordergrund.</p>	<p>Eine Stadt aus der Perspektive eines Tieres begehen gefällt mir gut. Gratuliere.</p>
<p>Bemerkungen</p>	<p>Es wäre schön, wenn du die Tour einmal ausprobierst (:</p>

Kompetenznachweis

Ja ! **bestanden** zu überarbeiten bis am

Datum: 4. Oktober 2016

KursleiterIn: Julia Hofstetter

Vertiefungsmodul: NUB im urbanen Raum

S. 3

<p>Mitnehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wetterfeste, warme Kleidung • Tagesrucksack • Taschenlampe • Smartphone oder Fotoapparat • Notiz-, Schreibmaterial • Persönliche Utensilien • fakultativ: eigene Literatur zum Thema <p>Unterkunft:</p> <p>Pension für Dich Stauffacherstrasse 141 8004 Zürich - Aussersihl 043 317 91 60 Email: pension@fuerdich.ch</p> <p>Kosten:</p> <p>Kurskosten: CHF 720.-- Unterkunft und Verpflegung: CHF 240.-- Modulbestätigung: CHF 10.--</p> <p>Auskünfte:</p> <p>Julia Hofstetter, 079 671 08 03 Julia.hofstetter@sequelblu.com</p> <p>Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.</p>	  <p>Zertifikatslehrgang (CAS) Naturbezogene Umweltbildung</p> <p><i>erleben – erkennen – anleiten</i></p> <p>Vertiefungskurs</p> <p>Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum (2016_D_STA)</p> <p>19. - 21. August 2016</p>
---	---

<p>Naturbezogene Umweltbildung im urbanen Raum</p> <p>Datum: Freitag, 19. August bis Sonntag, 21. August 2016 Ort: Zürich Treffpunkt: 14.00 Uhr Pension für Dich, Stauffacherstrasse 141</p> <p>Leitung: Julia Hofstetter, Biologin</p> <p>Programm:</p> <p>Freitag, 19. August 2016</p> <p>14.00 Uhr Kleine Stadtwanderung und Apero 15.00 Uhr Führung durch den Gemeinschaftsgarten Hard 19.00 Uhr Abendessen 21.00 Uhr Nächtlicher Friedhofbesuch</p>	<p>Samstag, 20. August 2016</p> <p>Ab 7.30 Uhr Frühstück 09.00 Uhr Stadtwanderung nach Zürich Nord. 12.00 Uhr Mittagessen 13.00 Uhr Projekt Stadtgeiss. Eine urbane Intervention, wo wir selber aktiv werden. 18.00 Uhr Abendessen 19.00 Uhr Führung Alpenseglerkolonie mit Iris Scholl</p> <p>Sonntag, 21. August 2016</p> <p>Ab 7.30 Uhr Frühstück 09.00 Uhr Wir sammeln, was die essbare Stadt zu bieten hat. 12.15 Uhr Selbstgekochtes Mittagessen 13.15 Uhr Information zum Kompetenznachweis, Auswertung und Abschluss 14.30 Uhr Abschluss</p> <p>Änderungen im Programmverlauf möglich.</p>
--	---

ANHANG: QUELLEN

Q1: Fachkonferenz Umweltbildung (2010): Positionspapier. S. 12:

Didaktische Zugänge der Umweltbildung:

A) Ganzheitlichkeit, Sinnes- und Emotionsorientierung:

Ermöglichen von vielseitigen / ganzheitlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen (mit Kopf, Herz und Hand) . Schaffen eines persönlichen Bezugsrahmens durch sinnliche und emotionale Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt und durch Beschäftigung mit Umweltfragen, welche direkt betreffen.

B) Problemorientierung / Exploratives Lernen:

Lernprozesse sollten sich auf ergebnisoffene, herausfordernde Fragen und Aufgaben beziehen. Ausgangspunkte sind Begegnungen mit Phänomenen und Problemen, die emotional berühren, Ungeklärtes und Unverstandenes enthalten, Neugier wecken, Fragen oder den Wunsch nach Verbesserung auslösen.

C) Mehrperspektivität und Vernetzung:

Betrachtung von Lerngegenständen aus verschiedenen Fach- und Akteurperspektiven. Sichtbarmachen der Komplexität und Vielschichtigkeit von Sachverhalten und Themen. Analyse von Abhängigkeiten, Wirkungszusammenhängen und -dynamiken.

D) Zukunftsorientierung:

Fragen nach den Auswirkungen für die Zukunft stellen. Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Zukunftsvisionen.

E) Situationsorientierung:

Lernen am realen Gegenstand in realen Situationen, durch authentische, lebensnahe Begegnungen.

F) Handlungs- und Gestaltungsorientierung:

Auseinandersetzungen mit Möglichkeiten der Mitgestaltung der Umwelt, Lernen durch eigenes Tun und Handeln an einem bestimmten Ort in einer bestehenden Gemeinschaft.

G) Werte- und Reflexionsorientierung:

Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Denk- und Lebensstilen und Wertvorstellungen. Folgen von eigenen und gemeinsamen Entscheidungen, Erfahrungen und Erkenntnissen aus eigenen und gemeinsamen Handlungen reflektieren.

H) Partizipations- und Kooperationsorientierung:

Zusammenarbeit innerhalb einer Gruppe und in Netzwerken. Gemeinsam mit anderen (Schulklassen, Gemeinde, Betrieb usw.) erleben, dass Einflussnahme und demokratische Teilhabe auf verschiedenen Ebenen möglich ist. Folgen von Entscheidungen mittragen.

Q2: Gugerli-Dolder, B. et al. (2011). Umweltbildung Plus : Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zürich: Pestalozzianum. Seiten 19-72:

Die vier Dimensionen „Integraler Umweltbildung“ – ein vierblättriges Kleeblatt:

1. *Bewusster und konstruktiver Umgang mit angenehmen wie unangenehmen Emotionen*
2. *Systemisches Denken und Fühlen*
3. *Handelndes Umsetzen im Alltag*
4. *Kultur der Achtsamkeit und Verbundenheit*

Silvan Heuberger, Urs Müller
FB Nachhaltigkeitskommunikation

7/8



Q3: Stiftung Umweltbildung Schweiz und Stiftung SILVIVA (2011/12): Qualitätsentwicklung und Anforderungen einer zeitgemässen Umweltbildung: Teil II Angebote:

3. Didaktik/Methodik

3.1 Ablauf / Rhythmisierung

3.2 Didaktische Prinzipien (sind +/- diejenigen vom Positionspapier)

3.3 Methoden / Sozialformen

Q4: Sieber-Suter, B., Affolter, C. und Nagel, U. (2001/2004): Didaktische Konzept Umweltbildung. SUB. S. 10-11:

Die vier Aspekte wirksamer Umweltbildung:

Aspekt 1: Umweltbegegnung und Umweltbewusstsein (Wahrnehmung und Betroffenheit)

Die Auseinandersetzung mit Umwelt bedingt, dass Lernende einen persönlichen Bezug zu und Interesse an der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt entwickeln können. Durch sinnliche und emotionale Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt und durch die Beschäftigung mit Umweltfragen, welche die Lernenden direkt betreffen, wird dieser persönliche Bezugsrahmen geschaffen und das Umweltbewusstsein vertieft.

Aspekt 2: Wissenwerb und Begriffsbildung (Erschliessung und Umgang mit Umweltwissen)

Die Auseinandersetzung mit Umwelt bedingt einen konstruktiven Umgang mit Informationen und oft unsicherem und kontroverserem Umweltwissen. Dazu gehört die Erschliessung von Fachwissen zu den zu bearbeitenden Fragestellungen, die Verarbeitung von unterschiedlichen und oft gegensätzlichen Aussagen sowie das Verständnis von Zusammenhängen und Vernetzungen innerhalb von und zwischen den Systemen.

Aspekt 3: Reflexion und Wertklärung (Werte und Haltungen, Reflexion)

Die Auseinandersetzung mit Umweltfragen bedingt aber auch einen Prozess der Reflexion bestehender Werte, Haltungen, Normen, Interessen und Zielkonflikte. Die Beschäftigung mit Ursachen und Folgen menschlichen Handelns für Natur und Umwelt, mit deren Rückwirkungen auf Individuum und Gesellschaft sowie die Suche, die Beurteilung und die Auswahl von möglichen Alternativen, sind dabei wichtige Teilaspekte.

Aspekt 4: Fähigkeiten und Fertigkeiten (Bearbeitung von Umweltfragen und Handlungskompetenz)

Wirksame Umweltbildung setzt vor allem auch auf die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für eine lösungsorientierte Bearbeitung von Umweltfragen von Bedeutung sind. Diese erhöhen die Bereitschaft und Flexibilität zu handeln und führen damit in die Veränderung. In offenen, selbstgesteuerten Lernsituationen, wo eigene Erfahrungen und eine vertiefte Auseinandersetzung möglich sind, werden sie entwickelt. Als eigentliche Schlüsselkompetenzen (siehe Seite 9) der Umweltbildung gelten diese Aspekte als Motor für die Implementierung von erarbeiteten Lösungsansätzen.